

Afrikanische Muslime und Christen und ihr „Chinesischer Traum“

Piotr Adamek

In den letzten Jahren wurden der wachsenden Präsenz der Afrikaner¹ in China mehrere Artikel in chinesischen Fachzeitschriften gewidmet, die auch eine Resonanz in westlichen Publikationen fand (siehe die Bibliographie unten). Das neue, bisher noch wenig bekannte Phänomen der afrikanischen Diaspora im Reich der Mitte zeigt, dass China zu einem Zielland der neuen Migration wurde. Da sich aber die meisten Publikationen mit den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Aspekten des Themas beschäftigen, wird das kulturelle und religiöse Leben dieser neuen dynamischen, wachsenden Gruppe der Afrikaner in China bisher relativ wenig beachtet und ist kaum erforscht. Dabei sind fast alle Muslime oder Christen, und die religiöse Komponente ist ein wichtiger Teil ihres „Chinesischen Traums“.²

1. Kurze Geschichte der Kontakte

Die Geschichte der Begegnung zwischen China und Afrika (mit der ganzen Vielfalt ihrer Völker und Kulturen) reicht weit zurück und wurde bereits erforscht.³ Dabei wurde belegt, dass China bereits seit dem Altertum wirtschaftliche und kulturelle Kontakte vor allem mit Ostafrika unterhalten hatte; diese sind in chinesischen Quellen festgehalten. Sporadisch gab es auch persönliche Treffen zwischen Chinesen und Afrikanern, von denen als die bekanntesten wohl die Reise des marokkanischen muslimischen Forschungsreisenden Ibn Battuta (1304–1369) nach Quanzhou und Hangzhou und die Expedition des chinesischen Admirals Zheng He (1371–1433) nach Ostafrika erwähnt werden können.⁴

Die chinesische Migration in die afrikanische Region begann im 19. Jh., als chinesische Arbeiter zunächst nach St. Helena,⁵ Mauritius, Madagaskar (für den Eisenbahnbau) und Südafrika (für die Arbeit in den Goldminen) gin-

gen. Nach und nach kamen immer größere Gruppen von Chinesen nach Afrika. Nach Schätzungen arbeiteten zwischen 1907 und 1910 über 50.000 chinesische Bergleute in den Minen bei Johannesburg.⁶ Die meisten von ihnen gingen nach ein paar Jahren nach China zurück, einige aber blieben und schlugen in der neuen Heimat Wurzeln. Neue chinesische Migranten kamen in der zweiten Hälfte des 20. Jh. in verschiedene Länder Afrikas, vor allem nach der Afro-Asiatischen Konferenz in Bandung (Indonesien, 18.–24. April 1955), als die kommunistische Volksrepublik China ihren politischen Einfluss in den afrikanischen Ländern zu verstärken suchte. In den folgenden Jahren (von 1956 bis 1975) schloss China diplomatische (und wirtschaftliche) Beziehungen mit 38 afrikanischen Ländern, die meistens kurz zuvor unabhängig geworden waren,⁷ und viele chinesische Arbeiter und Fachleute gingen nach Afrika.⁸

Es sind aber vor allem die letzten zwanzig Jahre, seit mit dem wirtschaftlichen Wachstum in der Volksrepublik China das chinesische Engagement in Afrika, die Handelsbeziehungen auf diesem Kontinent und die Migration aus China nach Afrika bisher ungesehene Ausmaße erreichten. Heute vermutet man, dass über 1 Mio. Chinesen in Afrika leben, die in verschiedenen Bereichen wie Industrie und Landwirtschaft, Schulen und Krankenhäusern, aber auch als Schmuggler und Prostituierte tätig sind.⁹ Die meisten von ihnen arbeiten in Südafrika (ca. 300.000), Nigeria (100.000) und Madagaskar (60.000).¹⁰ Trotz der vielen neueren Publikationen über Chinesen in Afrika wurden deren religiöse Überzeugungen und Praktiken bisher kaum erforscht.

2. Afrikaner in China

Der Migration in die andere Richtung, aus Afrika nach China, wurde bisher in den westlichen Medien und Publikationen weniger Interesse geschenkt. Schon seit dem 7. Jh. sollen einige Afrikaner, vor allem aus Somalia, Kenia und Tansania, meist als Sklaven nach China gelangt sein – ein Prozedere, das auch im 16.–18. Jh. von den Europäern fortgesetzt wurde.¹¹ Als in den 1950er Jahren die Volksrepublik China mit einer neuen Politik gegenüber Afrika begann, wurden viele Studenten aus verschiedenen Ländern Afrikas (die meisten aus Somalia, Kamerun und Sansibar)¹² an chinesische Universitäten eingeladen. Die afrikanischen Studierenden erlebten anfänglich massive Probleme in den Beziehungen mit den Chinesen, beklagten sich wegen Iso-

1 Auch wenn ich mir der Vielfalt und Unterschiede der vielen Völker innerhalb Afrikas bewusst bin und im Text überwiegend von den subsaharischen Afrikanern die Rede ist, benutze ich durchgehend wegen besserer Lesbarkeit die allgemeinen Begriffe wie „Afrika“ und „Afrikaner“ und präzisiere, wenn nötig, in konkreten Fällen.

2 Mehr über die aktuell führende politische Devise und die nationale Idee in der Volksrepublik China siehe Zheng Yongnian – Gore 2015.

3 Vgl. Shen Fuwei 1998; und ders. 2011.

4 Ders. 2011, S. 260–270 und 287–321.

5 Ders. 2011, S. 329.

6 Vgl. Statistiken in ders. 2011, S. 332.

7 Fomicheva – Krasilnikov 1976, S. 260.

8 Mehr über die chinesisch-afrikanischen Beziehungen dieser Zeit siehe Pasierbiński 1974; Fomicheva – Krasilnikov 1976; und *Chiny a kraje rozwijające się* 1975, S. 183–199.

9 Vgl. French 2014, S. 3.

10 Sautman – Yan Hairong 2008, S. 107.

11 Wyatt 2010; Peng Hui 2007; und Tang Kaijian 2005.

12 Pasierbiński 1974, S. 118.



Straßenkarte von Kanton.

lierung und starken Ressentiments seitens der Einheimischen und kehrten oft unzufrieden nach Afrika zurück.¹³ Ihr Leben in China zu Beginn der 1960er Jahre wurde von dem ghanaischen Studenten Emmanuel John Hevi beschrieben, der unter anderem Verhaftungen von chinesischen Mädchen wegen Kontakten mit Afrikanern sowie Schlägereien erwähnt.¹⁴ Im Jahre 1972 machte ein Zwischenfall mit drei Studenten aus Sambia Schlagzeilen. Diese hatten an Heiligabend nach einem Gottesdienst in der katholischen Kathedrale in Beijing das Porträt von Mao zerstört, sich dann mit der Polizei gestritten und wurden eine Woche später aus China ausgewiesen.¹⁵ Im Jahre 1988 kam es in Nanjing zu einer größeren Schlägerei zwischen chinesischen und afrikanischen Studenten.¹⁶ Die meisten der zum Studium nach China gekommenen Afrikaner (fast 6.000 bis 1999 und 20.000 bis 2007)¹⁷ konnten jedoch ihr Studium abschließen und ein Teil von ihnen blieb in China.

Rapide begann die Zahl der Afrikaner in China in den letzten 15 Jahren zu wachsen. Zunächst kamen afrikanische Händler nach Kanton (Guangzhou), die aufgrund der Finanzkrise ihre Märkte in Indonesien und Thailand verloren hatten und neue suchen mussten.¹⁸ Ihnen folgten immer neue afrikanische Kleinhändler, vor allem aus Westafrika, so dass heute die afrikanische Diaspora in der Stadt am Perfluss zu den größten in Asien überhaupt gehört.¹⁹ Heute wird die Zahl der Auswanderer aus Afrika in Kanton

unterschiedlich auf 20.000²⁰ bis 100.000²¹ und in China insgesamt auf 200.000²² Menschen geschätzt.

Auch wenn – aufgrund von Grauzonen und großer Fluktuation unter den Afrikanern – keine genauen Angaben möglich sind, ist doch nicht zu übersehen, dass die afrikanischen Migranten eine signifikante Rolle im Leben der Stadt Kanton spielen. Seit einigen Jahren wächst auch die Zahl der afrikanischen Ausländer in den nahe Kanton gelegenen Städten, wie Foshan 佛山 oder Dongguan 东莞,²³ und die Stadt Yiwu 义乌 in der Provinz Zhejiang wurde zu einem zweiten Handels- und Migrationszentrum der Afrikaner.²⁴ Anders als die afrikanischen Studenten und Diplomaten, die früher nach China kamen, sind diese neuen Migranten meistens einfache Leute, kleine Händler, die mit wenig Kapital nach Kanton kommen und am „Chinesischem Traum“ teilhaben möchten.²⁵ Die meisten von ihnen sind junge, unverheiratete Männer, zwischen 25 und 40 Jahre alt,²⁶ aus fast allen afrikanischen Ländern, vor allem aus Nigeria, Mali, Ghana, Guinea, Kongo und Senegal.²⁷ Wegen Problemen mit der Visaverlängerung leben viele von ihnen illegal in China.

Das wirtschaftliche und soziale Leben der afrikanischen Gemeinde in Kanton wurde in mehreren chinesischen und

13 Larkin 1971, S. 142.

14 Hevi 1963, S. 216f.

15 Pasierbiński 1974, S. 118f.

16 Sullivan 1994, S. 438-457.

17 Sautman – Yan Hairong 2008, S. 103.

18 Lan Shanshan 2014, S. 220.

19 „Africans in China Sharing ‚Chinese Dream‘“, in: *Xinhua* 23.03.2013.

20 Li Zhigang 2012, S. 3.

21 Adams 2010, S. 699; „Africans in China Sharing ‚Chinese Dream‘“, *op. cit.* In einigen Artikeln kann man noch höhere Zahlen finden, vgl. 200.000 Afrikaner in Kanton in „Guangzhou Feizhou yijiaoyou ...“, in: *Xinbeao* 23.07.2009.

22 Mathews – Yang Yang 2012, S. 99.

23 Castillo 2014, S. 235-257.

24 Marfaing 2012, S. 41.

25 Vgl. Lan Yanfei 2010, S. 74-76; und Pan Xiaoling 2008, S. 14f.

26 Lan Shanshan 2014, S. 220; und Huang Jialing – He Shenjing 2014, S. 311.

27 Adams 2010, S. 699f.

einigen westlichen Publikationen vorgestellt.²⁸ Auch wenn die meisten (95%) der Afrikaner als Händler arbeiten,²⁹ gibt es doch auch afrikanische Köche, Frisöre und Musiker,³⁰ auch sind mehrere afrikanische Restaurants und Hotels zu finden.³¹ Die Migranten sind vor allem in zwei Bezirken in Kanton konzentriert: Sanyuanli 三元里 (nördlich des Hauptbahnhofs) und Xiaobeilu 小北路 (im Südosten des Bahnhofs). Beide Bezirke sind „virtuell ganz afrikanisch, und chinesische Gesichter sind nur gelegentlich zu sehen“.³² Vor allem die Gegend neben dem 35-stöckigen Gebäude Tianxiu 天秀³³ wird auch „Schokoladenstadt“³⁴ oder „Afrikastraße“³⁵ genannt. In Sanyuanli wohnen vor allem die englischsprechenden Afrikaner, unter denen die Nigerianer ungefähr die Hälfte ausmachen, in Xiaobeilu die Frankophonen³⁶ und die muslimischen Afrikaner.³⁷ Neben dem Englischen, Französischen und Chinesischen sind oft lokale afrikanische Sprachen zu hören.³⁸ Die Afrikaner sind über verschiedene soziale Organisationen und Netzwerke verbunden, die meistens mit ihrem Herkunftsland zusammenhängen und unterschiedliche Arten von Unterstützung anbieten.

3. Afrikanische Muslime und Christen in Kanton

Die Religion spielt im Leben der Afrikaner in China eine wichtige Rolle. Die Religionszugehörigkeit ist für sie „ein Garant für die Solidarität, Bezugspunkt der Identität im Ausland und erlaubt eine soziale Kontrolle“.³⁹ Die Ergebnisse einer Umfrage von Bork-Hüffer in Kanton und Foshan zeigte, dass 98% der Interviewten an eine Religion glauben: 77% waren Christen und 21% Muslime.⁴⁰ Ob man an das Christentum oder den Islam glaubt, hängt normalerweise mit dem Ursprungsland der Migranten und den religiösen Unterschieden in Afrika zusammen. So sind zum

28 Vgl. z.B. Adams 2009; ders. 2010; Bertocello – Bredeloup 2007; Bork-Hüffer 2014; Castillo 2014; Li Zhigang 2008; ders. 2012; Mathews – Yang Yang 2012; Wen Guozhu 2014; Xu Tao 2009 (a); ders. 2009 (b); Zhang Dongliang 2009; ders. 2010; und Zhen Jinghui 2009.

29 Adams 2010, S. 699.

30 Siehe hierzu drei Artikel über die Musik (auch die religiöse Musik) der Afrikaner in Kanton in *Wenhua yishu yanjiu* 文化艺术研究: Luo Qin 2014; Li Yinbei 2014; und Ma Chengcheng 2014.

31 Ma Xiaoyi – Liu Jun – Wu Chunyan 2012, S. 57f.; und Marfaing 2012, S. 41.

32 Mathews – Yang Yang 2012, S. 99; vgl. auch Bertocello – Bredeloup 2007, S. 102.

33 Adresse: Yuexiu District 越秀区, Huanshi Middle Road 300 环市中路 300.

34 Adams, S. 698; und Zhang Dongliang 2009, S. 37.

35 Ma Xiaoyi – Liu Jun – Wu Chunyan 2012, S. 57.

36 Marfaing 2012, S. 38.

37 Mathews – Yang Yang 2012, S. 111.

38 Adams 2010, S. 701.

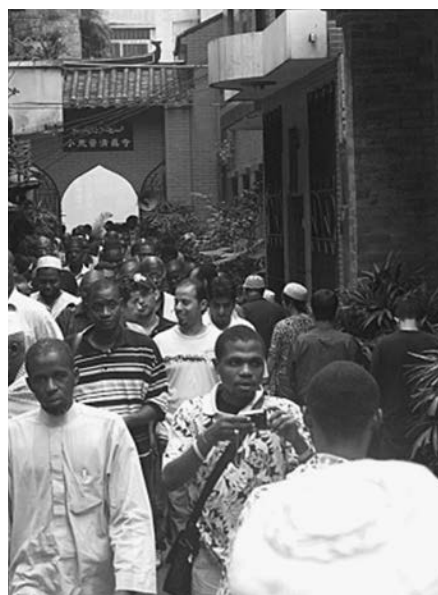
39 Marfaing 2012, S. 41.

40 Bork-Hüffer 2014.

Beispiel 90% der Senegaler in Kanton Muslime,⁴¹ ähnlich wie im Senegal selbst. Die Kirchen, Moscheen und andere religiöse Organisationen sind für die Afrikaner in China – neben den sozialen nationalen Netzwerken – die wichtigste Quelle verschiedener Arten von Unterstützung.⁴²

Muslime

Über das Leben der Muslime wurde bisher wenig publiziert.⁴³ Es soll ca. 15.000 afrikanische Muslime in Kanton geben,⁴⁴ die sich vor allem in Xiaobeilu aufhalten und sich meistens in den offiziell registrierten Moscheen Xiaodongying 小东营⁴⁵ und Huaisheng 怀圣寺⁴⁶ zum Gebet versammeln. Informationen über illegale islamische Gemeinden gibt es kaum. Es wurde allerdings vor einigen Jahren berichtet, dass die chinesischen Behörden eine illegale Moschee (samt einer Kirche der Adventisten) trotz der Vermittlung der afrikanischen Botschafter schließen ließen; diese war von afrikanischen Migranten im siebten Stock eines Hochhauses organisiert worden.⁴⁷ Die afrikanischen Muslime sind vor allem im Handel mit Textilien und Elektronik Richtung Afrika tätig. Das religiöse und soziale Leben dieser afro-muslimischen Gemeinde wurde in einem Artikel auf der Webseite des Islams in Kanton angesprochen.⁴⁸



Auf dem Weg zur Xiaodongying-Moschee. Foto: www.gzislam.com.

41 Marfaing 2012, S. 38.

42 Bork-Hüffer 2014.

43 Einige Informationen können in den Artikeln auf der Webseite des Islams in Kanton (www.gzislam.com) gefunden werden. Siehe auch: Li Mingbo 2012, S. 62-64.

44 Zhao Xu 2014.

45 Adresse: Yuexiu District 越秀区, Yuehua Road 越华路, Xiaodongying 1 小东营1.

46 Adresse: Yuexiu District 越秀区, Guangta Road 56 光塔路56.

47 Bertocello – Bredeloup 2007, S. 102f.

48 „Zoujin Guangzhou Xiaodongying qingzhensi, heiren musulin“ 走进广州小东营清真寺, 黑人穆斯林 (www.gzislam.com).

Dort wird berichtet, dass sich die afrikanischen Muslime – auch wenn sie aus verschiedenen Ländern kommen, verschiedene Sprachen sprechen und unterschiedliche Erfahrungen mit ihrem „kantonesischen Traum“ machen – doch durch einen gemeinsamen Glauben vereint fühlen. Jeden Freitag kommen ca. 1.000 von ihnen in die Xiaodongying-Moschee: Darunter ist z.B. ein Nigerianer mit dem chinesischen Namen Gao Haji 高哈吉, der seit drei Jahren in Kanton lebt, im Textilhandel in die Vereinigten Arabischen Emirate vermittelt und von der Heirat mit einer chinesischen Frau träumt; sodann Masa, der mit seiner afrikanischen Frau und Tochter in Kanton wohnt und seinen Traum verfolgt, einen chinesischen Pass zu bekommen und die Tochter zu einer „Chinesin“ zu erziehen; oder Davmi aus Südafrika, der mit einer Chinesin verheiratet ist, mit ihr einen Sohn hat und ein Geschäft in Xiaobeilu eröffnet hat. Nach den Worten von Imam Liang 梁 im genannten Artikel wurde die Xiaodongying-Moschee für die muslimischen Afrikaner „zu einer Familie bzw. Heimat“. Nach dem Gebet treffen sich die Migranten mit anderen Afrikanern, aber auch mit chinesischen Muslimen, und viele Gespräche werden hier besprochen.

Protestanten

Die Stadt Kanton beherbergt eine vielfältige und wachsende Gruppe afrikanischer protestantischer Christen. Ein Teil von ihnen versammelt sich in der offiziellen, nicht konfessionsgebundenen Kirche der Guangzhou International Christian Fellowship (GICF) – die von der Regierung registrierte Kirche ausschließlich für Ausländer.⁴⁹

Viele andere Afrikaner besuchen zahlreiche afrikanische Pfingstkirchen, die auf illegaler Basis funktionieren, sich meist in gemieteten Konferenzräumen in Hotels und Einkaufszentren treffen⁵⁰ und oft die Versammlungsorte wech-



Beim Gottesdienst in der Guangzhou International Christian Fellowship. Foto: www.gicf.net.

49 Adresse: Tianhe District 天河区, Linhe West Cross Road 215 林和西横路215 (dritter Stock). Die Gottesdienste finden am Sonntag um 10.00 Uhr statt. Vgl. die Webseite der GICF: www.gicf.net.

50 Vgl. Castillo 2014, S. 235-257.

seln. Sie werden von den lokalen Behörden geduldet, solange sie keine chinesischen Bürger einladen, und manchmal als informelle Kanäle für Informationsweitergabe an die illegale Diaspora benutzt. Man schätzt, dass es mindestens 17 solcher charismatischer protestantischer Kirchen in Kanton gibt, jeweils mit ca. 50 bis 100 Gläubigen, die Satellitenkirchen der Zentralkirchen in Afrika sind (z.B. Mountain of Fire and Miracles oder Redeemed Christian Church of God) oder von den Migrantenpastoren neu gegründet wurden (z.B. Royal Victory Church).⁵¹ Die Pfingstbewegung scheint besonders attraktiv für junge Afrikaner in der Stadt zu sein, wie das Beispiel von Chuck, einem 33-jährigen, im Beitrag von Castillo interviewten Nigerianer zeigt, der in China die katholische Kirche verlassen hat und sich einer der blühenden Pfingstgemeinden anschloss. Er meint, dort ein besseres Verständnis für seine täglichen Probleme zu finden.⁵² Die Pfingstkirchen geben offensichtlich dem Einsteiger nicht nur Unterstützung und neue Möglichkeiten für die Vernetzung, sondern sie – wie Haugen beschreibt – stellen auch die im täglichen Leben marginalisierten afrikanischen Migranten vor eine neue Mission, in der sie im Mittelpunkt stehen: wo „die Verantwortung der Afrikaner für die von Europäern verworfene Evangelisierung“ unterstrichen wird, „China als entscheidendes Schlachtfeld für das Christentum“ dargestellt und „göttliche Verheißungen des Wohlstands in Kanton“ zugesagt werden.⁵³ Paradoxerweise entdecken dadurch viele Afrikaner im postsozialistischen 21. Jahrhundert Chinas einen neuen Zugang zum Evangelium.⁵⁴

Katholiken

Von den katholischen Afrikanern versammeln sich die meisten in der Kathedrale vom Heiligsten Herzen Jesu in Kanton.⁵⁵ Vor allem am Sonntagnachmittag, wenn die heilige Messe in englischer Sprache von einem chinesischen Priester gefeiert wird, versammeln sich neben wenigen anderen Ausländern über 1.000⁵⁶ (manchmal sogar bis zu 2.000)⁵⁷ Afrikaner in der Kirche. Auch Anglikaner und Methodisten, die keine eigenen Kirchen haben, nehmen an der Messe teil sowie andere Nicht-Katholiken, die Kontakte mit ihren Landsleuten pflegen wollen. Die Kathedrale ist zu einem der wichtigsten Treffpunkte der afrikanischen Diaspora in Kanton geworden.⁵⁸ Sie bietet den Afrikanern Raum

51 Lan Shanshan 2014, S. 222.

52 Castillo 2014, S. 235-257.

53 Haugen 2013, S. 81.

54 Castillo 2014, S. 235-257.

55 Adresse: Shishi Sacred Heart Catholic Church 石室圣心大教堂, Yuexiu District 越秀区, Yide Middle Road 一德中路, Jiubuqian 56 旧部前56 (Yuanxi Street 元锡巷).

56 Xu Tao 2009 (a), S. 42.

57 Z.B. in der Zeit der Frühlings- und Sommerhandelsmessen, siehe Lan Shanshan 2014, S. 220, Fn. 1.

58 Lan Shanshan 2014, S. 224.



Vor der katholischen Kathedrale. Foto: www.wenxuecity.com.

für Andachten, Bibelkreise wie auch für außerkirchliche Veranstaltungen und Geschäftsgespräche. Jeden Sonntag nach der Messe um 15.30 Uhr findet um 17.30 Uhr ein charismatisches Gebetstreffen mit lauter Musik und leidenschaftlichen Predigten statt, das bei vielen Afrikanern beliebt ist und ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Heimat gibt.⁵⁹ Die Katholische Charismatische Bewegung leitet am Samstag Bibelkurse auf mehreren Ebenen (darunter auch chinesisch-englische Bibelkurse für chinesische Gläubige und andere Interessierte) und Kurse verschiedener Apostolate. Sie hat ein System der gegenseitigen spirituellen Unterstützung und eine Finanz- und Sozialhilfe organisiert.⁶⁰

Wie Lan Shanshan schreibt, scheinen die katholischen Chinesen toleranter gegenüber Afrikanern zu sein als die meisten Chinesen und vermitteln oft ein positives Bild von Afrika und der Gleichheit der Menschen. Der von Lan Shanshan interviewte Priester Paul, der die englische Sonntagmesse zelebriert, unterstreicht, dass sie Brüder und Schwestern in Christus seien und Hilfe bräuchten.⁶¹ Die Kenntnis über die Migranten seitens der chinesischen Katholiken sei jedoch in der Regel sehr begrenzt. Aufgrund von Sprachproblemen erfolgt die Kommunikation des chinesischen Priesters mit den Afrikanern in der Regel auf der Ebene der Führungspersonen, mit Hilfe von einigen vertrauten afrikanischen Gläubigen aus der Charismatischen Bewegung. Entscheidungen werden vom chinesischen Priester getroffen und afrikanische Gläubige müssen um Erlaubnis bitten – anders als in den illegalen Pfingstkirchen, wo die afrikanischen Pastoren das Sagen haben.⁶² Auf der Webseite der Diözese Kanton⁶³ finden die Afrikaner und deren charismatische Aktivitäten keinerlei Erwähnung. Die Afrikaner haben eine gewisse Autonomie in ihren religiösen Praktiken und sind faktisch von den chinesischen Chris-

ten isoliert. Bibelkurse in zwei Sprachen in der Kathedrale sind wahrscheinlich die einzige Chance der Interaktion zwischen Chinesen und Afrikanern. Nur wenige Afrikaner haben wegen der Sprachbarriere und der verschiedenen Messzeiten chinesische katholische Freunde.⁶⁴

Schlusswort

Zur afrikanischen Diaspora in Kanton gehören fast ausschließlich Muslime und Christen. Es verwundert also nicht, dass die Religion eine wichtige Rolle im Leben der Afrikaner in dieser Stadt spielt. Sie kamen nach China, um ihren „Chinesischen Traum“ zu realisieren, und leben dort ihre Religiosität weiter. In der Geschichte der Begegnung zwischen China und Afrika sind sie ein neues Phänomen, da es noch nie so viele Afrikaner in China gab. Mit ihrem Lebensstil, aber auch mit ihrem oft sehr engagierten und lebendigen Glauben sind sie eine neue Herausforderung für die chinesische Regierung und chinesische Gesellschaft und auch für die chinesischen Muslime und Christen. So vermittelte z.B. die katholische Kirche zwischen der Regierung und den afrikanischen Katholiken nach einem Zwischenfall vom 15. Juli 2009, als ein Nigerianer in Kanton aus dem Fenster sprang, um eine Kontrolle durch die Migrationsbehörde zu vermeiden, und starb, was zu Protesten von hundert Afrikanern auf den Straßen führte.⁶⁵ Gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz brauchen Zeit. Interessant ist allerdings, dass sich viele afrikanische Gläubige – vor allem aus der Pfingstbewegung, aber auch Katholiken und Muslime – als Missionare in China verstehen. Auch wenn es die politische Situation in China heute offiziell nicht erlaubt, ist es ein Zeugnis für China.



Chinesische Esskultur.

Foto: <http://gb.cri.cn/27824/2012/10/30/6651s3906282.htm>.

59 Hua Ting 2011, S. 62-64.

60 Lan Shanshan 2014, S. 229-232.

61 Lan Shanshan 2014, S. 226.

62 Ders. 2014, S. 225.

63 www.gzcatholic.org.

64 Lan Shanshan 2014, S. 231.

65 Siehe www.chinadaily.com.cn/china/2009-07/16/content_8435559.htm; und „Guangzhou Feizhou yijiaoyou ...“, *op. cit.*

Bibliographie

- [Adams, Bodomo] Yadangsi Boduomo 亚当斯·博多莫 2009, „Quanqiuhua shidai de Fei-Zhong guanxi: zai Hua Feizhou shangmao tuanti de juese“ 全球化时代的非中关系: 在华非洲商贸团体的角色 [Die afrikanisch-chinesischen Beziehungen im Zeitalter der Globalisierung: Die Rolle der afrikanischen Handelsgemeinschaften in China], in: *Xiya Feizhou* 西亚非洲, Nr. 8, S. 62-67.
- Adams, Bodomo 2010, „The African Trading Community in Guangzhou: An Emerging Bridge for Africa-China Relations“, in: *China Quarterly*, Nr. 203, S. 693-707.
- „Africans in China Sharing ‚Chinese Dream‘“, in: *Xinhua* 23.03.2013; http://europe.chinadaily.com.cn/china/2013-03/23/content_16339875.htm.
- Bertoncello, Brigitte – Sylvie Bredeloup 2007, „The Emergence of New African ‚Trading Posts‘ in Hong Kong and Guangzhou“, in: *China perspectives*, Nr. 1, S. 94-105.
- Bork-Hüffer, Tabea *et al.* 2014, „Mobility and the Transiency of Social Spaces: African Merchant Entrepreneurs in China“, in: *Population, Space and Place* (im Druck, Zugang online: www.geographie.uni-koeln.de/index.download.44487fbd69c64934d627c5bf5cfd8b3d.pdf).
- Castillo, Roberto 2014, „Feeling at Home in the ‚Chocolate City‘: An Exploration of Placemaking Practices and Structures of Belonging amongst Africans in Guangzhou“, in: *Inter-Asia Cultural Studies*, Bd. 15, Nr. 2, S. 235-257.
- Chiny a kraje rozwijajace się* [China und die Entwicklungsländer] 1975, Warszawa.
- Fomicheva, M.V. – A.S. Krasilnikov 1976, *Kitay i Afrika* [China und Afrika], Moskau.
- French, Howard W. 2014, *China's Second Continent: How a Million Migrants Are Building a New Empire in Africa*, New York – Toronto.
- „Guangzhou Feizhou yijiaoyou chengwei 7·15 shijian zui wending qunti, jiaohui lingxiu quanmian jiaoyou tongguo zhengchang tujing jieju wenti“ 广州非洲裔教友成为7·15事件最稳定群体, 教会领袖劝勉教友通过正常途径解决问题 [Die afrikanischen Katholiken in Kanton waren die stabilste Gruppe bei den Ereignissen am 15. Juli – die katholischen Führer überzeugten die Gläubigen, die Lösung der Probleme auf normalem Wege zu suchen], in: *Xindebao* 23.07.2009; <http://xinde.org/News/index/id/12380.html>.
- Haugen, Heidi Østbø 2012, „Nigerians in China: A Second State of Immobility“, in: *International Migration*, Bd. 50, Nr. 2, S. 65-80.
- Haugen, Heidi Østbø 2013, „African Pentecostal Migrants in China: Marginalization and the Alternative Geography of a Mission Theology“, in: *African Studies Review*, Bd. 56, Nr. 1, S. 81-102.
- Hevi, Emmanuel J. 1963, *An African Student in China*, London.
- Hua Ting 华亭 2011, „Guangzhou you zuo heirengcheng“ 广州有座黑人城 [In Kanton gibt es eine Africa-Town], in: *Shijie bolan* 世界博览, Nr. 19, S. 62-64.
- Huang Jialing 黄嘉玲 – He Shenjing 何深静 2014, „Feizhou yiyimin zai sui zongjiao changsuo difang gan tezheng ji qi xingcheng jizhi – jiyu Guangzhou Shishi Shengxin dajiaotang de shizheng yanjiu“ 非洲裔移民在穗宗教场所地方感特征及其形成机制—基于广州石室圣心大教堂的实证研究 [Die besondere Verbundenheit der afrikanischen Migranten in Kanton zu den religiösen Stätten und ihre Formierung – Forschung über die Kathedrale vom Heiligsten Herzen Jesu in Kanton], in: *Redai dili* 热带地理, Bd. 34, Nr. 3, S. 308-318.
- Lan Shanshan 2014, „The Catholic Church's Role in the African Diaspora in Guangzhou, China“, in: Cindy Yi-Yi Chu (Hrsg.), *Catholicism in China, 1900–Present. The Development of the Chinese Church*, New York, S. 219-236.
- Lan Yanfei 兰燕飞 2010, „Feizhou shangren de Guangzhou meng“ 非洲商人的广州梦 [Der „kantonesische Traum“ der afrikanischen Händler], in: *Xiaokang* 小康, Nr. 1, S. 74-76.
- Larkin, Bruce D. 1971, *China and Africa 1949–1970. The Foreign Policy of the People's Republic of China*, Berkeley – Los Angeles – London.
- Li Mingbo 李明波 2012, „Feizhou heiren zai Guangzhou“ 非洲黑人在广州 [Schwarzafrikaner in Kanton], in: *Shijie zhishi* 世界知识, Nr. 14, S. 62-64.
- Li Yinbei 李音蓓 2014, „Guangzhou ‚qiaokeli cheng‘ feizhou heiren yinyue tansuo“ 广州 „巧克力城“ 非洲黑人音乐探索 [Die Erforschung der Musik der Schwarzafrikaner in der „Schokoladenstadt“ von Kanton], in: *Wenhua yishu yanjiu* 文化艺术研究, Bd. 7, Nr. 2, S. 29-38.
- Li Zhigang 李志刚 *et al.* 2008, „Guangzhou Xiaobeilu heiren jujuqu shehui kongjian fenxi“ 广州小北路黑人聚居区社会空间分析 [Sozialraumanalyse des „afrikanischen“ Stadtviertels Xiaobeilu in Kanton], in: *Dili xuebao* 地理学报, Bd. 63, Nr. 2, S. 207-218.
- Li Zhigang 李志刚 – Du Feng 杜枫 2012, „Zhongguo da chengshi de waiguoren ‚zuyi jingji qu‘ yanjiu – dui Guangzhou ‚qiaokelicheng‘ de shizheng“ 中国大城市的外国人 „族裔经济区“ 研究—对广州 „巧克力城“ 的实证 [Die Erforschung einer ausländischen „ethnischen Wirtschaftszone“ in einer grossen chinesischen Stadt – die „Schokoladenstadt“ von Kanton], in: *Renwen dili* 人文地理, Bd. 27, Nr. 6, S. 1-6.
- Luo Qin 洛秦 2014, „Jia menkou‘ de kua wenhua yinyue tianye gongzuo de yiyi – Guangzhou ‚qiaokeli cheng‘ Feizhouren yinyue shenghuo de tianye kaocha daoyan“ „家门口“ 的跨文化音乐田野工作的意义—广州 „巧克力城“ 非洲人音乐生活的田野考察导言 [Feldforschung über die interkulturelle Musik „vor der

- Haustür“ – Einführung in die Feldforschung über das Musikleben der Afrikaner in der „Schokoladenstadt von Kanton“, in: *Wenhua yishu yanjiu* 文化艺术研究, Bd. 7, Nr. 2, S. 27-29.
- Ma Chengcheng 马成城 2014, „Zoujin qiancheng zongjiao xinyang xia de Guangzhou ‚qiaokeli cheng‘ – Feizhouren jiaotang yinyue shenghuo chutan” 走进虔诚信仰下的广州 „巧克力城“ – 非洲人教堂音乐生活初探 [Die „Schokoladenstadt“ von Kanton und ihr frommer religiöser Glaube – Erforschung der afrikanischen Kirchenmusik], in: *Wenhua yishu yanjiu* 文化艺术研究, Bd. 7, Nr. 2, S. 39-49.
- Ma Xiaoyi – Liu Jun – Wu Chunyan 2012, „Stories from ‚Africa Street‘“, in: *China Today*, Bd. 61, Nr. 6, S. 57-59.
- Marfaing, Laurence 2012, „Senegalesen auf dem Weg nach China“, in: *welt-sichten*, Nr. 3, 38-41.
- Mathews, Gordon – Yang Yang 2012, „How Africans Pursue Low-End Globalization in Hong Kong and Mainland China“, in: *Journal of Current Chinese Affairs – China Aktuell*, Bd. 41, Nr. 2, S. 95-120.
- Pan Xiaoling 潘晓凌 2008, „Qiaokelicheng“ – Feizhouren xunmeng Zhongguo“ „巧克力城“ – 非洲人寻梦中国 [Die „Schokoladenstadt“ – Afrikaner träumen von China], in: *Renmin wenzhai* 人民文摘, Nr. 3, S. 14f.
- Pasierbiński, Tadeusz 1974, *Chiny i Afryka* [China und Afrika], Warszawa.
- Peng Hui 彭蕙 2007, „16–19 shiji Aomen heiren shequn yanjiu“ 16–19世纪澳门黑人社群研究 [Die Erforschung der afrikanischen Gemeinde in Macau des 16.–19. Jh.], in: *Xuzhou shifan daxue xuebao (zhexue shehui kexueban)* 徐州师范大学学报 (哲学社会科学版), Nr. 2, S. 76-80.
- Sautman, Barry – Yan Hairong 2008, „Friends and Interest. China's Distinctive Links with Africa“, in: Dorothy Grace M. Guerrero – Firoze Manji (Hrsg.), *China's New Role in Africa and the South: A Search for a New Perspective*, Cape Town – Nairobi – Oxford, S. 87-133.
- Shen Fuwei 沈福伟 1998, *Zhongguo yu Xiya Feizhou wenhua jiaoliu zhi* 中国与西亚非洲文化交流志 [Kulturaustausch zwischen China, Westasien und Afrika], Shenzhen.
- Shen Fuwei 沈福伟 2011, *Sichao zhi lu. Zhongguo yu Feizhou wenhua jiaoliu yanjiu* 丝绸之路. 中国与非洲文化交流研究 [Die Seidenstraße. Erforschung des Kulturaustauschs zwischen China und Afrika], Urumqi.
- Sullivan, Michael 1994, „The 1988–89 Nanjing Anti-African Protests: Racial Nationalism or National Racism?“, in: *China Quarterly*, Nr. 138, S. 438-457.
- Tang Kaijian 汤开建 – Peng Hui 彭蕙 2005, „16–19 shiji Aomen ‚heiren‘ lai yuan kaoshu“ 16–19世纪澳门 „黑人“ 来源考述 [Studium über die Herkunft der Afrikaner in Macau des 16.–19. Jh.], in: *Shijie lishi* 世界历史, Nr. 5, S. 77-83.
- Wen Guozhu 温国砣 2014, „Feizhou shangren zai Guangzhou de shehui ronghedu ji qi yingxiang yanjiu – jiyu yimin shiying lilun de shijiao“ 非洲商人在广州的社会融合度及其影响研究 – 基于移民适应理论的视角 [Erforschung der sozialen Integration der afrikanischen Geschäftsleute in Kanton und ihrer Auswirkungen – aus der Perspektive der Anpassungstheorie der Migranten], in: *Gaige yu kaifang* 改革与开放, Nr. 4, S. 111-114.
- Wong Tsoi-lai, Catherine 2014, „Guangzhou Ramps Up Ebola Checks“, in: *Global Times* 30.10.2014; www.globaltimes.cn/content/889074.shtml.
- Wyatt, Don J. 2010, *The Blacks of Premodern China*, Philadelphia.
- Xu Tao 许涛 (a) 2009, „Guangzhou diqu Feizhouren shehui zhichi de ruohua, duanlie yu chonggou“ 广州地区非洲人社会支持的弱化、断裂与重构 [Abschwächung, Abbruch und Wiederaufbau der sozialen Unterstützung der Afrikaner in Kanton], in: *Nanfeng renkou* 南方人口, Bd. 24, Nr. 4, S. 34-44.
- Xu Tao 许涛 (b) 2009, „Guangzhou diqu Feizhouren de shehui jiaowang guanxi ji qi xingdong luojij“ 广州地区非洲人的社会交往关系及其行动逻辑 [Die sozialen Beziehungen der Afrikaner in Kanton und ihre Handlungslogik], in: *Qingnian yanjiu* 青年研究, Nr. 5, S. 71-86, 96.
- Xu Yongzhang 许永璋 1983, „Gudai daoguo Zhongguo de Feizhouren 古代到过中国的非洲人 [Afrikaner, die in alten Zeiten nach China kamen], in: *Shixue yuekan* 史学月刊, Nr. 3, S. 96-97.
- Zhang Dongliang 张东亮 – Dai Yu 戴雨 2009, „Zai Guangzhou de Feizhou keshang“ 在广州的非洲客商 [Afrikanische Geschäftsleute in Kanton], in: *Longmen-zhen* 龙门阵, Nr. 10, S. 33-38.
- Zhang Dongliang 张东亮 – Dai Qiuyu 戴秋雨 2010, „Zai Guangzhou de Feizhou daoye“ 在广州的非洲倒爷 [Die afrikanischen Gewinnmacher in China], in: *Zhongguo tielu wenyi* 中国铁路文艺, Nr. 1, S. 4-7.
- Zhao Xu 2014, „Answering the Call to Prayer“, in: *China Daily* 4.04.2014; www.chinadaily.com.cn/2014-04/04/content_17405704.htm.
- Zhen Jinghui 甄静慧 2009, „Feizhou heiren zai Guangzhou“ 非洲黑人在广州 [Schwarzafrikaner in Kanton], in: *Nanfeng chuang* 南风窗, Nr. 19, S. 56-59.
- Zheng Yang 2014, „Kungfu Dream. Africans Are Trained at the Martial Art's Birthplace“, in: *Beijing Review*, Bd. 57, Nr. 5, S. 42f.
- Zheng Yongnian – Lance L. P. Gore (Hrsg.) 2015, *China Entering the Xi Jinping Era*, Abingdon – New York.

Webseiten

africansinchina.net
www.gicf.net
www.gzislam.com